

Nachtrag zu Jahrgang 1905, p. 70.

Erithacus Aureus orbis nov.

Formen:

1. *Erithacus Aureus aureus* (Pall.).

Vom Baikalsee, t. typ. Selenga, zum stillen Ozean. Flügel bis 7,7 cm.

2. *Erithacus Aureus filchneri* (Parrot).

West-China, t. typ. Kin-tschou. Flügel bis 8,0 cm.

(*E. A. leucopterus* (Blyth.) ist wohl Synonym der ersten, kleineren Form.)

Die erste Form des ostasiatischen Rotschwänzchens hat inzwischen Herr Engler in 3 Exemplaren in Tsingtau gesammelt. Sie gehört also gewissermassen zu den deutschen Vögeln. Die zweite hat kürzlich Herr Dr. Parrot beschrieben. Wie er mir mitteilt, unterscheidet sie sich von *aureus* nur durch die wenig stärkeren Masse. Der Formenkreis *E. Aureus* bleibt also nach unsern jetzigen Kenntnissen weit von *E. grandis* und *erythrogaster*, die einen um mehr als 2 cm längeren Flügel haben, entfernt.

Eine der interessantesten zoogeographischen Tatsachen ist die Ähnlichkeit von *Erithacus Aureus* mit dem nordafrikanischen *Erithacus moussieri*, während oologisch beide sehr verschieden sind. Ich komme bald in Berajah ausführlicher darauf zurück. O. Kl.

Schlägt der Wanderfalke Ziesel?

Von Hans Winkler.

In den Jahren 1899/1900 war ich in der südrussischen Steppe im Chersonschen Gouvernement im Elisavetgrader Kreise zwischen den Ortschaften Obosnowka, Katherinowka, Russkoja und Schestakowka mit Schürfarbeiten beschäftigt. In der dortigen Gegend gab es Ziesel in Massen, die durch den Schaden, den sie im Getreide anrichteten, zur Landplage wurden. Eines Morgens, als ich

an einem erhöhten Punkte der Steppe sass, um das Terrain zu skizzieren, sah ich in einer Entfernung von kaum 30 m einen Wanderfalken unbeweglich sitzen. Nicht weit entfernt davon kam ein Ziesel aus seiner Röhre, machte Männchen, stiess einen leisen Pfiff aus und lief dann in der Ackerfurche entlang. In demselben Augenblick stiess der Wanderfalke auf das Ziesel, schlug es mehrmals mit den Fängen und bearbeitete es mit dem Schnabel. Dann trug er es ein Stück fort, um es zu kröpfen. Ich habe diesen Vorgang aus so geringer Entfernung beobachtet, dass eine Täuschung betreffs der Art des Falken vollständig ausgeschlossen ist. Hätte ich s. Zt. von bestehenden Zweifeln Kenntnis gehabt, so wäre es mir ein Leichtes gewesen, einen Wanderfalken nach der Mahlzeit zu schießen, so dass dann aus dem Mageninhalt die Richtigkeit meiner Beobachtung festgestellt werden konnte.*)

*) Anmerkung des Herausgebers: Ich hatte Falco 1907, p. 51 solche Zweifel geäußert. Der neueste Jahrgang der „Aquila“ (1907) enthält auf S. 317 zwei Nachrichten von Mäuse- und Zieselresten, die in Gewöllen und im Magen von Wanderfalken gefunden wurden. Die Ungarische Orn. Centrale bemerkt dazu: „Vorläufig muss nur noch die Art der Erbeutung beobachtet werden“. — Hier ist sie. Ich habe Herrn Winkler Bälge des Wanderfalken und Würgfalken vorgelegt, und erklärte eine Verwechslung mit letzterem für ausgeschlossen. Die von der Bevölkerung geschonten Raubvögel seien dort so vertraut, dass sie, auf einer Erdscholle ruhend, einen oft bis auf ca. 10 m herankommen liessen. Die U. O. C. weist auf O. Mtschr. p. 74 hin, wo Biedermann, ein überaus gründlicher Kenner unserer Raubvögel, bereits bemerkt, dass der Wanderfalke aus geringer Höhe stossend Beute sowohl vom Boden wie vom Wasser aufnehmen kann. Diese Möglichkeit wurde früher geradezu von vielen Beobachtern geleugnet. Rohweder dagegen meinte sogar, dass der Wanderfalke Miesmuscheln frisst. (Orn. Centralblatt 1878 p. 58). Diese allerdings mögen von schmarotzenden Krähen zu der Schlachtbank des Falken getragen sein. Verwechslung mit kleinen Männchen des Falco Hierofalco gyrfalco oder uralensis, denen eher Bodenjagd zuzutrauen ist, wäre zu fernliegend. Vielleicht handelt es sich hier um einen biologischen Unterschied der östlichen steppenbewohnenden Wanderfalken von den westlichen. Man möge also nicht nur auf den Kropf- und Mageninhalt jedes geschossenen Wanderfalken, sondern auch auf das Gefieder und die Flügellänge des Vogels achten, um festzustellen, welcher Form er angehört. Im Horst der westlichen Form konstatierte ich bis jetzt nur Vogelreste. Die ungarischen Wanderfalken werden freilich von unseren im Gefieder kaum viel verschieden sein. Man sehe auch bei uns genauer nach. O. Kl.